

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein und Peter Dame.

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Dame, Peter

Tarangambadi, 01.07.1765-31.12.1765

19. September 1765

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and information please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-485258

Lebendigen Gottes zu werden & müßte man
zur That rufen, weil die Tugend lange nicht
gegangen man.

Es glühten. Eodem man nicht nur in einer Gasse
des Putres. Dort war Sandirapadi, und der
erste große Markt. Aus einem Gasse
man auf einer einzigen Straße zur Kirche
gekommen, obgleich eine kleine Familie
ist, darüber man sie nicht wenig befragt
und ihnen die letzte Frucht, so der Herr Jesu
gegen die Befragung. Tage, gehalten in
Häusern, mit Begleitung der Jünger
des Herrn von einer Jünger. so auch in dem
Ort. Die ersten Tage; Gedankt an die Welt.
wobei man ihnen den Auftrag gegeben
zu Gemüth setzen, und mit ihm leben.
einen großen Pfaffen. Hier hat man
nicht wenig der Forderung der eigenen Gasse
Mahnungen der Gasse. Einem
nächst getauften Tarnier Jüngling
der die Kirche führt, steht man zu,
man Gott und einem Herrn sein unter.
Heilig zu sein.

Der 19^e man man zu einem Tarnier
in Walipaleiam kommen. Man und die
Lage der Tarnier. Es war man befragt

gelassen. Er sagte: wir haben viel größerer
 Dürft, ja alle Götter sind verdorben. Ich
 bitte Jeshu, daß er mir alle Tugenden verzei-
 hen, und mir ein gutes Gewissen schenken wolle.
 Man rief ihn ferner mit Moysen zu befeh-
 len, und betete mit ihm. Der Mann selbst
 betete auch mit dem Götzen. Vorherdiner
 Jeshu, so lebte er, und er, und er, und er
 in Noth gesagt.

Edem begab es sich, wie wir aus dem
 in Kottupaleiam mirigen Götzen aus
 Tanschau, wissen man, im mirigen ewig-
 ren Gott und Mittler Jeshu nachwirkte,
 die Art, wie er zu allem, was man sagt.
 Das ist unser. Ein angesehener Mann, der
 zu allerley Tugenden war, aber, wie es schien,
 mehr zu wissen als man ihm zu-
 nicht mehr, als die Befehle
 zu verzeihen. Unter anderem sagte er: Aber
 hat Gott Danksagung gehalten, daß er einen
 solchen gesandt, hat er seinen eignen
 Nutzen zum Zweck gehabt? Man antwortete:
 Er nicht, sondern bloß das Gut der Men-
 schen hat Jhu Danksagung. Ferner sagte
 er: Da Gott, wie ich sagt mir Verzeihen
 auch dem Gut der Menschen hat, warum

merkt er dann nicht alle Menschen folig?
 Winters sprach er: Ob nicht eine Kiste her-
 gebracht sey, die unsern Vorgesetzten in
 Europa besorgen, uns helfen zu handeln,
 und die Land auch zu unsern Religion
 zu bringen. Es hörte die Beantwortung
 dieser Frage mit lächelnden Mienen an.
 Darauf sagte er: Wollen, ich sage, daß
 diejenigen, welche uns Religion annehmen
 die Pflicht erlangen, uns sagen dergleichen
 nur die unsrigen; und für ein Pausen
 geht es uns davon daß man bei uns
 liegen werden können? Man antwortete:
 Das unser Gesetz selbst ist ein Pausen,
 wenn ich Lachen und das selbe hören vor:
 Ist, so erodet ich selbst geschehen und sagen
 das ist der Weg zur Pflicht! Gewiß
 erwartete man ein paar Lächeln,
 die einigen Gütern täglich zu sein.

Codem. In Orkewamangalam besuchte mich
 und mich eine Person, deren Namen
 Lini. Hier wüßte ich von einem
 Kisten nicht voll von Kassen. Dagegen
 sagte er, und selbst ein
 schuldigen, daß Lini von ihm zur Kiste
 gekommen, und dann nicht das Wort nicht

lösen mehr, sondern soll Unmuth davon
gung. Der Pöbel der Forst die auch über
Mangel an Platz klagt, und ich dem Befehl
die künftige man die letzte Pöbel. Freilich
zu gewinne, die sich gar wohl auf ihr
Unständer schicken nach Matth. 6. 24. Gott
sich und vorwärts und ausser dem
Gegen nach dem Ziel unser Geist, da
müsse die ganze Mittel gar vorwärts
man sich setzen! Das Geistliche Geistes Mitter
Lernende man bei dieser Gelegenheit zu:
man, nicht mehr so, zu Gott unser Gei-
st zu leben. Es ging aber nicht auf
Haupt. Man so.

Am 21^{ten} Septor ging mir nun nach zu
mitten derer. Dort nun Crickitangheri, von
man mir nicht anders zuwenden Geist
in der Regel nach ich dem Unständer zu:
wahr. Hier also Geistes man gar in:
müßig wegen der Trüb/leigen Unständer
ihre Geistes Trüb, und mehr so
nicht an sich können Leben, als man
aber auch nicht ihre Willen verfiel
so zu kommen, sich durch so man setzen
zu lassen, nicht so gelinde und nicht
gebunden.